

Stefanie Emmert-Olschar
Leitung Kompetenzzentrum
Pflegeunterstützung

Engagiert betreut – Ehrenamtliche „Zeitschenker“ für Menschen mit Demenz

Mehr als 70 Prozent aller betreuungs- und pflegebedürftigen Menschen werden zu Hause versorgt, meist von Angehörigen und an zweiter Stelle von ambulanten Pflegediensten. Das ist ein enormer Anteil an Hilfe, Betreuung und Pflege, der nicht in Einrichtungen geleistet wird. Gesellschaftlich ist dies gewollt; wünschen sich doch die meisten Menschen ein Altwerden in der eigenen gewohnten Umgebung. Die hier „privat“ erbrachte Versorgung kann nicht hoch genug geschätzt werden. Soll dies auch weiterhin möglich sein, brauchen die Betroffenen und ihre Angehörigen Entlastung.

In den letzten 15 Jahren hat sich in Berlin eine die Regelversorgung ergänzende und verlässliche ehrenamtliche Betreuungsstruktur für Menschen mit Demenz entwickelt. Das ermöglicht vielen Betroffenen, so lange wie möglich zuhause ihr Leben zu gestalten. Angehörige erfahren zudem eine zeitweise Entlastung vom anspruchsvollen Pflegealltag. Die Alzheimer-

mer-Gesellschaft Berlin war hierbei einer der ersten Träger, der betroffenen Familien dieses Betreuungsangebot ermöglicht hat.

In gut 140 Angeboten zur Unterstützung im Alltag (ehemals niedrigschwellige Betreuungsangebote) haben sich im vergangenen Jahr über 3.000 Ehrenamtliche engagiert, darunter ein Großteil für Menschen mit Demenz. Der Gesetzgeber hat mit der Förderung dieser Angebote für alle Pflegebedürftigen, aber besonders auch für Menschen mit demenzieller oder psychischer Erkrankung oder geistiger Behinderung vorrangig die Entlastung der pflegenden Angehörigen durch Gruppen- und Einzelbetreuung der Betroffenen in den Mittelpunkt gestellt und setzt dabei auf die Einbindung ehrenamtlicher Helfer/innen.

Die gesetzliche Grundlage bietet § 45a-c der Pflegeversicherung. Demnach können Betreuungs- und Entlastungsleistungen wie ehrenamtliche Besuchsdienste und Gruppenbetreuung, aber auch Alltagsbegleitung und haushaltsnahe Dienstleistungen durch den sogenannten Entlastungsbetrag von 125€ monatlich finanziert werden. Informationen zu weiteren Finanzierungsmöglichkeiten und den Angeboten erhalten Sie bei der Alzheimer-Gesellschaft Berlin.

In den Angeboten betreuen, beaufsichtigen, unterstützen und entlasten also vorrangig Ehrenamtliche betroffene Menschen mit Demenz. Die Betreuung kann in Form von gemeinsamen Gesprächen, Bewegungsübungen, musikalischer Betätigung, Basteln, Gesellschaftsspielen, Spaziergängen, sonstigen vertrauten Tä-

tigkeiten des Alltags sowie Orientierungs-, Erinnerungs- und Gedächtnistraining stattfinden. Die Angebote sollen psychisches und physisches Erleben des betreuten Personenkreises stimulieren, aktivierend und vitalisierend wirken, mit dem Ziel, die Lebensqualität zu bereichern.

Dies erfolgt nach individuellen Bedürfnissen und in Absprache mit den zu Betreuenden und ihren Angehörigen. Pflegende Angehörige können ergänzend dazu beratende Unterstützung erfahren.

Die Ehrenamtlichen werden durch qualifizierte Fachkräfte angeleitet und begleitet. Auf ihre anspruchsvolle Tätigkeit werden sie des Weiteren im Rahmen einer 30 Stunden umfassenden Schulung vorbereitet. Die Anbieter der Angebote zur Unterstützung im Alltag sorgen zudem für eine dauerhafte, regelmäßige und verlässliche Unterstützung sowie für ausreichenden Versicherungsschutz der Ehrenamtlichen.

Die Koordinator/innen der Angebote sind sowohl Ansprechpartner für Menschen mit Demenz, die Entlastung suchen als auch für diejenigen, die sich als Ehrenamtliche engagieren wollen. Für die Ehrenamtlichen können die Anbieter eine Aufwandsentschädigung gewähren.

Welche Bedeutung die Unterstützung durch eine Ehrenamtliche für eine betroffene Familie haben kann, zeigt das nachfolgende Fallbeispiel:

Meine Schwiegermutter hat eine fortgeschrittene Demenz, lebt aber noch allein in ihrer Wohnung. Ihr einziger Sohn, mein Mann, ist schon verstorben. So trage ich

nun als Schwiegertochter die alleinige Verantwortung und kümmere mich um alles. Da ich einen weiten Weg habe, schaffe ich es nur einmal in der Woche, meine Schwiegermutter zu besuchen. Um ihr zu ermöglichen, dass sie weiterhin in der ihr vertrauten Wohnung bleiben kann, in der sie schon seit Jahrzehnten zuhause ist, habe ich verschiedene Dienstleistungen organisiert. So unterstützt z.B. ein Pflegedienst meine Schwiegermutter bei der Einnahme von Medikamenten und schaut dabei kurz nach ihr. Viel wichtiger ist aber der soziale Kontakt, den meine Schwiegermutter durch die Besuche der ehrenamtlichen Helferin erfährt. Die Ehrenamtliche, Frau H., hat Zeit für sie und widmet sich ihr sehr geduldig und einfühlsam, hört sich Sorgen und Ängste an, geht mir ihr spazieren, unternimmt kleine Ausflüge mit ihr, begleitet sie bei Einkäufen oder zum Friseur und zu Fußpflegeterminen. Eine Orientierung auf der Straße hat meine Schwiegermutter nicht mehr. Ohne Begleitung wäre sie hilflos und würde sich nicht mehr zurechtfinden. Die Ehrenamtliche besucht meine Schwiegermutter fünfmal in der Woche. Es ist ein sehr vertrautes Verhältnis entstanden. Wenn das Budget für die zusätzlichen Betreuungsleistungen ausgeschöpft ist, zahle ich den Rest der anfallenden Kosten privat zu. Dies ist immer noch weitaus günstiger, als einen Platz im Pflegeheim zu bezahlen. Vor allem kann meine Schwiegermutter in ihrer vertrauten Umgebung weiterhin wohnen bleiben und wird liebevoll und mit ausreichend Zeit betreut.

Nicht nur der ehrenamtliche Besuchsdienst bedeutet eine enorme Bereicherung für Menschen mit Demenz und eine gute Unterstützung für die Angehörigen. Auch die Treffen in einer Betreuungsgruppe wirken sich sehr positiv auf Menschen mit Demenz aus, wie die nachfolgende Geschichte verdeutlicht:

Meine Mutter ist nur mit der Pflegestufe o eingestuft worden. Diese Leistungen reichen aber bei Weitem für ihre Versorgung nicht aus. Ich, die Tochter (als einzige Angehörige), schaffe es nicht, sie ausreichend zu versorgen.*

Aufgrund der immer weiter ausgeprägten Altersdemenz meiner Mutter ist es wichtig, dass sie persönliche Zuwendung erfährt und ihr die Menschen

„Zeit widmen“, damit sie den Anschluss an normale Tagesabläufe nicht gänzlich verliert. Auch die Erhaltung von Sozialverhalten wird durch diese Art der Betreuung gestärkt. Meine Mutter freut sich immer sehr, wenn sie zu den Gruppentreffen gehen kann und dort noch andere Menschen zur Unterhaltung trifft. Es geht ihr danach immer besser und sie spricht dann auch mehr und deutlicher. Ich allein kann ihr das nicht geben, da ich sie aufgrund meiner Berufstätigkeit tagsüber nicht kontinuierlich anrufen kann.

Ich denke, dass sich der gesamte Zustand meiner Mutter (geistig und körperlich) wesentlich schneller verschlechtern würde, wenn es keine niedrigschwelligen Betreuungsangebote gäbe.

Der Einsatz und das freiwillige Engagement der Ehrenamtlichen hat eine enorme Bedeutung für von Demenz betroffene Menschen und ihre Familien. Zeit und Zuwendung sind zentrale Faktoren, die für die Nutzer/innen der Angebote unerlässlich geworden sind.

Eine Übersicht der Berliner Angebote zur Unterstützung im Alltag finden Sie unter: www.kompetenzzentrum-pflegeunterstuetzung.de

*** Die Fallbeispiele wurden noch vor der Reform des Pflegebedürftigkeitsbegriffs erarbeitet.**